

1907

„Wurde da einem, der war früher auch 'mal in der Schippe! Immer Streit! das Vohwald nicht mit ihm gehabt, gnädige Frau. Wie kam's eher noch als ob sie ich schuldig wollten und Vohwald immer nur den Weg verirrte. Ginnal rief er: „So lang ich lebe, kommt ihr nicht hinein“, und einer von den Leuten schimpfte ihn Verärrer.“

Der Verurwende rührte sich ächzend. Er hatte jetzt die Augen weit aufgeschlagen. Selene heugte sich mildebedavoll über ihn.

„Armer Vohwald!“ sagte sie. „Haben Sie etwas Schmezen? Kann ich Ihnen noch irgend etwas helfen?“

„Der weichen Laute taten dem Armen schuldig zu wohl. Ueber das schmerzverzogene Gesicht zuckte er wie ein Kriechen. Die trocknen, fieberheißen Lippen bewegten sich mühsam:

„Sie haben nicht anrühren dürfen — gar nichts!“ sagte der Verurwende leise, mit heißerer Stimme. Aus seinen Augen brach ein Strahl triumphierender Stolz.

„Sie dachten wohl, sie hätten leichtes Spiel mit mir — sie meinen, ich wäre noch so ein Lump wie früher! Aber jetzt bin ich brav.“

Frau Ebert nickte zu der erschütterten Selene hinüber.

„Sagt' ich's nicht? Die Kerle haben einbrechen wollen!“ rief sie hilfsant. „Und der arme Zungo da sollte zucken oder gar mitau.“

Der Verurwende sprach in heiserer Aufregung weiter, die das geschehene Unheil verdrängte. „Ich — ich —“

„Erstärken — da — da hab' ich mich nicht in ihn gelassen, daß ich halbsatt machen würde, wenn sie 'mal was Besonderes vorbrähen.“ Er schloß die Augen laut auf. „Ja, damals war ich schlecht — ich ließ mich an.“

Aber unsere gnädige Frau hat mich wieder auf gemacht — sie hat mich gerettet, und nun rede ich alles für sie — ich und der Zoo.“

„Sie dürfen jetzt nicht mehr soviel reden. Vohwald!“ sagte die alte Ebert bestimmt. „Sie regeln sich immer mehr auf! Trinken Sie lieber, was ich hier für Sie habe.“

Aber der Kranke rebete unaufhörlich weiter und ward sich unruhig zu und her.

„Wir müssen einen Arzt haben, Frau Ebert!“ sagte Selene und zitterte sich entschlossen auf. „Wir mü-

